

Die Zahlungsbilanz

Die **Zahlungsbilanz** einer Volkswirtschaft erfasst *alle* ökonomischen Transaktionen zwischen Inländern und der übrigen Welt während einer Zeitperiode (z.B. während eines Kalenderjahres). Die Zahlungsbilanz enthält daher **Strömungsgrößen** und nicht – wie vielleicht aufgrund des betriebswirtschaftlichen Bilanzbegriffs vermutet werden könnte – Bestandsgrößen. Außerdem enthält sie nicht nur Zahlungen.

Die in der Zahlungsbilanz erfassten Transaktionen beziehen sich auf Sachgüter und Dienstleistungen (**Leistungstransaktionen**) oder/und auf Änderungen von Vermögengstiteln, d.h. auf Forderungen- und Verbindlichkeitenänderungen (**Kapitaltransaktionen**). Es kann sich um reine Leistungstransaktionen als Naturaltausch (= Kompensationsgeschäfte) wie z.B. den Export von Röhren gegen den Import von Erdgas, um gemischte Leistungs- und Kapitaltransaktionen wie z.B. den Import von Waren auf Kredit oder um reine Kapitaltransaktionen wie z.B. den Kauf von ausländischen Wertpapieren gegen Fremdwährung als Buch- oder Bargeld handeln.

Die deutsche Zahlungsbilanz wird von der Deutschen Bundesbank, die Zahlungsbilanz der Europäischen Währungsunion (EWU) von der Europäischen Zentralbank (EZB) erstellt und umfasst je nach Art der ökonomischen Transaktionen **Teilbilanzen**, die buchungstechnisch in Form von T-Konten geführt werden. Da die Zahlungsbilanz nach dem **Prinzip der Buchung und Gegenbuchung** aufgebaut ist, d.h. jede Transaktion führt als wechselseitige Tauschoperation zu mindestens zwei Buchungsvorgängen auf der rechten und linken Seite der betreffenden Konten, muss sie immer ausgeglichen sein. Aktive oder passive Zahlungsbilanzen gibt es also eigentlich nicht. Nur Teilbilanzen können unausgeglichen sein, d.h. sie weisen einen Saldo auf, wenn die Werte der rechten und linken Seite voneinander abweichen. Salden auf der linken Seite einer Teilbilanz erhalten grundsätzlich ein negatives, Salden auf der rechten Seite grundsätzlich ein positives Vorzeichen.

Die 1. Teilbilanz wird als **Waren- oder Handelsbilanz**, die 2. Teilbilanz als **Dienstleistungsbilanz** bezeichnet. Man hat sich darauf geeinigt, die Exporte auf der linken und dementsprechend die Importe auf der rechten Seite zu buchen. Aus dieser Grundentscheidung folgen aufgrund des Prinzips der Buchung und Gegenbuchung zwangsläufig alle anderen Positionen. Ein internationales Kompensationsgeschäft von Waren würde also z.B. eine Verlängerung der Handelsbilanz bedeuten. Als „Ergänzungen“ in der Handelsbilanz gelten der Lagerverkehr auf eigene Rechnung und die Absetzung der Rückwaren. Die Werte in der Handelsbilanz werden in der deutschen Zahlungsbilanz bei den Exporten ohne Transport- und Versicherungskosten („free on board (fob)“) und bei den Importen einschließlich dieser Kosten („cost, in-

insurance, freight (cif“), in der Zahlungsbilanz der EWU bei Ex- und Importen einheitlich als fob-Werte angesetzt.

Grundschemata der Zahlungsbilanz*	
1. Warenexport (einschl. Ergänzungen)	1. Warenimport (einschl. Ergänzungen) + 272 (+ 374)
2. Dienstleistungsexport - 22	2. Dienstleistungsimport (+ 69)
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Primäreinkommen) von der übrigen Welt	3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Primäreinkommen) an die übrige Welt + 52 (+ 50)
4. Laufende Übertragungen (Sekundäreinkommen) von der übrigen Welt - 40 (- 131)	4. Laufende Übertragungen (Sekundäreinkommen) an die übrige Welt
5. Vermögensübertragungen von der übrigen Welt	5. Vermögensübertragungen an die übrige Welt + 1 (+ 6)
6. Forderungsabnahme bzw. Verbindlichkeitszunahme - 231 (- 388) darunter: Abfluss an Fremdwährungen und Eigenwährung (- 15)	6. Forderungszunahme bzw. Verbindlichkeitsabnahme darunter: Zufluss an Fremdwährungen und Eigenwährung + 2
7. Statistischer Rest - 32	7. Statistischer Rest (+ 20)
* Gerundete Saldenwerte der BRD und (EWU) für das Jahr 2016 in Mrd. € Quelle: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht 3/2017	

Die 3. Teilbilanz der **Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Primäreinkommen)** transformiert ein noch verbliebenes Inlandskonzept der Handels- und Dienstleistungsbilanz in das Inländerkonzept. Sie war früher selbst ein Teil der Dienstleistungsbilanz und wurde vor einigen Jahren ausgegliedert, um vor allem die stark zugenommene Bedeutung internationaler Finanzdienstleistungen in Gestalt von Geldkapitalgeschäften und entsprechenden Kapitaleinkünften sichtbar zu machen. So ist z. B. die Beteiligung an einer Aktiengesellschaft in der übrigen Welt mit dem Export einer Kapitaldienstleistung verbunden, die mit der Dividende entgolten wird. Ähnliches gilt für Kreditgeschäfte, bei denen z. B. ein an Ausländer vergebener Kredit

einer inländischen Geschäftsbank bei ihr zu Zinseinnahmen führt, die als Entgelt für den Export einer Finanzdienstleistung anzusehen sind. Dividenden- und Zinseinnahmen fallen aber unter die von Ausländern empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die dementsprechend – wie der Export in der Dienstleistungsbilanz – auf der linken Seite der betreffenden Teilbilanz zu buchen sind. Für den Import von Finanzdienstleistungen (z. B. als Kreditaufnahme bei einer ausländischen Geschäftsbank) gilt entsprechendes. Aber auch der Ex- und Import von Arbeitsleistungen werden in dieser Teilbilanz erfasst. Sie werden von Inländern als Eigentümer des Produktionsfaktors Arbeit den Ausländern zur Verfügung gestellt oder Inländer beziehen sie von Ausländern. Sie führen dann zu entsprechenden Zahlungen von Faktoreinkommen (Primäreinkommen).

Die 4. Teilbilanz ist die **Übertragungsbilanz (Sekundäreinkommen)**, die gelegentlich auch **Schenkungsbilanz** genannt wird. Der letztgenannte Begriff ist insofern klarer, als er sagt, worum es geht, nämlich um Geschenke, die an die übrige Welt gegeben bzw. von der übrigen Welt empfangen werden. In der Übertragungsbilanz werden also alle diejenigen Transaktionen gegengebucht, die eigentlich einseitig sind, weil ein Tauschpartner auf die an sich übliche Gegenleistung verzichtet. Verschenkt z.B. ein deutscher Produzent von Lastwagen einen Teil seiner Produktion als Entwicklungshilfe an ein Entwicklungsland, so wäre zunächst ein Export auf der linken Seite der Handelsbilanz zu buchen, die Gegenbuchung müsste dann aber auf der rechten Seite der Übertragungsbilanz als ein Geschenk an die übrige Welt erfolgen. Von besonderer Bedeutung sind jedoch die in der Übertragungsbilanz gegengebuchten staatlichen Zahlungen im Rahmen der Entwicklungshilfe und der Beiträge an internationale Organisationen (z.B. Europäische Gemeinschaft, UNO etc.) und die Zahlungen der „Gastarbeiter“, die bei Hauptwohnsitz im Inland als Inländer gelten und deren Zahlungen an Familienangehörige in den Heimatländern dementsprechend als Geschenke zu betrachten sind. Als „laufend“ gelten Übertragungen, die nicht einmalig, sondern jährlich immer wiederkehrend auftreten.

Die Zusammenfassung der 1. bis 4. Teilbilanz wird als **Leistungsbilanz** bezeichnet. Sie umfasst demnach den gesamten Gütertausch zwischen Inländern und Ausländern und die laufenden Güter- und Kapitalgeschenke, die gleichsam Leistungen ohne Gegenleistung sind.

In der 5. Teilbilanz der **Vermögensübertragungen** werden – im Gegensatz zur 4. Teilbilanz der laufenden Übertragungen – die einmaligen Geschenke an die übrige Welt bzw. von der übrigen Welt gegengebucht. Darunter fallen z.B. Erbschaften und vor allem internationale Schuldenerlasse.

In der 6. Teilbilanz werden die Änderungen in den Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den Inländern und der übrigen Welt, also die Kapitaltransaktionen, gebucht. Sie wird daher **Kapitalbilanz** (besser: „Kapitalverkehrsbilanz“) genannt. So wird z.B. der Import von Waren auf Kredit zunächst auf der rechten Seite der Han-

delsbilanz gebucht, während die Gegenbuchung als Verbindlichkeitzunahme auf der linken Seite der Kapitalbilanz erfolgen muss. Ebenso ist z.B. ein internationaler Schuldenerlass als Geschenk an die übrige Welt auf der rechten Seite der 5. Teilbilanz der Vermögensübertragungen zu buchen, während die Gegenbuchung als Forderungsabnahme auf der linken Seite der Kapitalbilanz erscheint. Als weitere Beispiele für Kapitaltransaktionen ist an Wertpapierkäufe und -verkäufe und Direktinvestitionen (Beteiligungen mit unternehmerischem Ziel) zu denken.

Eine besondere Form von Kapitaltransaktionen ist die **Veränderung der Währungsreserven**, d.h. der Zu- und Abfluss von Fremdwährungen und Eigenwährung. Dies ist verständlich, wenn wir bedenken, dass grundsätzlich auch Zentralbankgeld (Bargeld) und Buchgeld (Giralgeld) für die Bankkunden (Publikum) Forderungen gegen die jeweilige Bank (Zentralbank bzw. Geschäftsbank) bzw. für die jeweilige Bank Verbindlichkeiten gegenüber dem Publikum darstellen (vgl. die Quelle dieses Beitrages). Ist diese Bank eine inländische Bank, so handelt es sich bei diesem Geld um Eigenwährung, während Geldforderungen an Banken in der übrigen Welt als Fremdwährungen (Devisen (= Buchgeld) und Sorten (= Bargeld)) gelten. Befindet sich Eigenwährung in den Händen der übrigen Welt, so stellt es aus Sicht der Banken als Inländer und damit aus Sicht der Zahlungsbilanz eine Verbindlichkeit dar.

In der 7. Teilbilanz wird der **statistische Rest** gebucht. Er tritt dadurch auf, dass in der Praxis internationale Transaktionen isoliert und nicht buchführungstechnisch sauber nach dem Prinzip der Buchung und Gegenbuchung erfasst werden und in den meisten Fällen auch gar nicht erfasst werden können. Die Konsequenz ist dann aber eine Differenz zwischen der Summe der linken Seiten und der Summe der rechten Seiten der Teilbilanzen und demnach eine unausgeglichene Zahlungsbilanz, die aufgrund der Buchführungssystematik jedoch nicht auftreten darf. Mit dem statistischen Restposten wird diese Ungenauigkeit wieder beseitigt, indem der Differenzbetrag einfach gegengebucht wird, so dass dann die Zahlungsbilanz insgesamt über alle Teilbilanzen doch ausgeglichen ist.

Unausgeglichene Teilbilanzen innerhalb der immer ausgeglichenen Zahlungsbilanz am Ende einer Periode, wenn die Konten saldiert werden, dürften der Regelfall sein. Salden auf der rechten Seite von Teilbilanzen erhalten buchungstechnisch ein positives (+) Vorzeichen, Salden auf der linken Seite ein entsprechend negatives (-) Vorzeichen. Die Summe der Teilbilanzsalden ergibt demnach ± 0 , d. h. die Zahlungsbilanz ist ausgeglichen. Eine positive oder aktive Handelsbilanz, auch **Handelsbilanzüberschuss** genannt, bedeutet also beispielsweise, dass in dem betrachteten Zeitraum der Warenexport größer als der Warenimport war und der Exportüberschuss als Saldo und Kontoabschluss auf der rechten Seite der Handelsbilanz erscheint. Eine negative oder passive Handelsbilanz, auch **Handelsbilanzdefizit** genannt, zeigt entsprechend einen Importüberschuss im Warenverkehr an. Ein positiver (negativer) **Saldo in der Teilbilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Primäreinkommen)** entspricht einem positiven (negativen) Nettoprimäreinkommen aus der übrigen

Welt, das als Korrekturfaktor für den Übergang vom Inlands- zum Inländerkonzept bei der Ermittlung der gesamtwirtschaftlichen Leistungsgrößen von Bedeutung ist. Der **Saldo der Übertragungsbilanz (Sekundäreinkommen)** dürfte in entwickelten Ländern normalerweise negativ sein, denn diese Länder geben z. B. vor allem in Form der Entwicklungshilfe mehr Geschenke an unterentwickelte Länder als sie Geschenke von Ländern erhalten. Der **Saldo der Leistungsbilanz** entspricht dem Saldo des gesamtwirtschaftlichen Vermögensänderungskontos in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Er dürfte normalerweise uneinheitlich sein, denn er hängt von dem Gewicht der einzelnen Salden in den vier Teilbilanzen der Leistungsbilanz ab. Liegt eine negative Kapitalbilanz vor, so wird von einem **Kapitalexport**, bei einer positiven Kapitalbilanz von einem **Kapitalimport** gesprochen, d. h. Export und Import beziehen sich in der Kapitalbilanz auf den Saldo und nicht – wie z. B. in der Handelsbilanz – auf nur eine Seite des Kontos. Ein Kapitalexport bedeutet, dass es zu einer **Nettozunahme an Auslandsvermögen** gekommen ist, d. h. Inländer haben sich mit ihrem Kapital mehr bei Ausländern als Ausländer bei Inländern beteiligt. Für einen Kapitalimport gilt Entsprechendes, obwohl die buchungstechnischen Vorzeichen der betreffenden Salden das Gegenteil vermuten lassen. Die Deutsche Bundesbank und auch die EZB kehren daher in der veröffentlichten Kapitalbilanz die buchungstechnisch exakten Vorzeichen der Salden zum besseren Verständnis in ihr Gegenteil um. Auch in der Teilbilanz der Veränderung der Währungsreserven ist zu beachten, dass eine **Nettozunahme an Währungsreserven** als Saldo auf der linken Seite des Kontos erscheint und demnach buchungstechnisch ein negatives Vorzeichen erhalten muss, obwohl der tägliche Sprachgebrauch ein positives Vorzeichen nahelegen würde.

Über die **aktuelle Situation** der Außenwirtschaftsbeziehungen der BRD und EWU im informieren die Saldenwerte im Grundschemata der jeweiligen Zahlungsbilanz. Aktuelle Werte sind auch über die Quellen dieses Beitrages oder über den Monatsbericht der Deutschen Bundesbank (www.bundesbank.de) und das Statistics Bulletin der Europäischen Zentralbank (EZB bzw. ECB) (www.ecb.eu) zu erhalten.

Quellen:

KNORRING, E. VON, Volkswirtschaft – Rahmenbedingungen für eine Unternehmensstrategie. Bad Wörishofen: Holzmann Medien.

KNORRING, E. VON, BOSSERT, A., Makroökonomik. BWL-Crash-Kurs. Stuttgart/Konstanz: UTB.